Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Monatlich vierteljährlich durch Trägerlohn M. 12.— einschließlich 12.45 Zustellgebühr der Postbezieher Abholpreis nach Verhältnis.

Anzeigen-Gebühr für die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 60 Pfg., bei mehrmaliger Rabatt nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen kommt der Rabatt in Wegfall.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Es gelten keine Gewähr bei Nichtüberkommen, daß Anzeigen oder Reklamen in bestimmten Ausgaben oder an der gewünschten Stelle erscheinen. In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold. Verantwortlich für die Schriftleitung K. Reichmann.

Nr. 143 — Donnerstag den 23. Juni 1921 — 95. Jahrgang

Der Abbau der Kriegsgesellschaften.

W.W. Der Reichstag wird sich demnächst mit einem Gesetzentwurf über die schleunige Auflösung der Kriegsgesellschaften zu beschäftigen haben. Die bisher vorgesehene Sperrfrist von einem Jahr soll auf drei Monate reduziert werden. Um die Abwicklung der Steuerangelegenheiten der Kriegsgesellschaften zu vereinfachen und zu beschleunigen, ist geplant, ihnen weitgehende Steuerfreiheit zu gewähren. Es wäre ja auch unsinnig, wenn das Reich, dem ja doch in der Hauptsache eventuelle Ueberschüsse der Kriegsgesellschaften satzungsgemäß zufließen, die Lebensdauer dieser jetzt überflüssig gewordenen Organisationen noch dadurch verlängern würde, daß es lange Auseinandersetzungen zwischen Kriegsgesellschaften und Steuerbehörden zuläßt. Ferner ist eine besondere Reichsstelle mit der Uebernahme und Liquidierung der noch laufenden Prozesse der Kriegsgesellschaften beauftragt worden. In eine schwierige Lage kommt allerdings das Personal dieser Organisationen, das gerade in einem Zeitpunkt auf die Straße gesetzt wird, wo der Arbeitsmarkt, besonders auch für kaufmännische Angestellte, ungeheuer überlastet ist. Erfahrungsgemäß ist der Nachweis einer Beschäftigung bei Kriegsgesellschaften bei der Stellensuche keine Empfehlung. Die Geschäftsleute ziehen Bewerber, die aus freien Unternehmungen kommen, den früheren Angestellten von Kriegs- und Zwangswirtschaftsorganisationen vor. Dieses allgemeine Vorurteil geht sicher zu weit. Man darf nicht vergessen, daß es eine Zeit gab, wo tüchtige Angestellte nicht leicht zu finden waren. Damals mußte man es denen hoch anrechnen, die ihre Dienste Kriegsgesellschaften anboten. Anderseits aber sind über den Geschäftsbetrieb dieser Organisationen viele sehr ungünstige und leider zutreffende Nachrichten in die breite Oeffentlichkeit gedrungen. Es läßt sich auch nicht leugnen, daß die Kriegsgesellschaften in ähnlicher Weise wie die Wohnungsämter viele Fälle von Korruption aufzuweisen haben. Diese Dinge sind in der Oeffentlichkeit so bekannt und haben so schwere Schädigungen unserer gesamten Volkswirtschaft nach sich gezogen, daß es keinen Zweck hätte, sie beschönigen oder vertuschen zu wollen. Dessen sind sich auch die jetzt zur Entlassung kommenden Angestellten der Kriegsgesellschaften voll bewußt, die größtenteils unschuldigerweise bei den Bemühungen um neue Stellen unter dem allgemeinen Vorurteil zu leiden haben. Die Betriebsräte der Kriegsgesellschaften wenden sich jetzt mit einer Erklärung an die Oeffentlichkeit und bitten vor allem die Arbeitgeber, bei etwaigen Einstellungen nicht das Wort „Kriegsgesellschaft" als Kainszeichen den arbeitswilligen und leistungsfähigen Mitarbeiter an dem Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft unheilbringend aufzudrücken, sondern sie alle so zu werten, wie sie es in ihrem gelernten Beruf und bewährungsgemäß in diesem vollauf verdienen, und die freien Posten in der Industrie, Handel usw. umstande sind, ganz auszufüllen."

Kleine politische Nachrichten.

Die englische Arbeiterpartei gegen den Wirtschaftskrieg.

London, 22. Juni. Bei der Eröffnung der in Brighton stattfindenden 21. Jahreskonferenz der Arbeiterpartei, an der insgesamt 1000 Delegierte teilnehmen, die 4 257 000 Parteimitglieder vertreten, hielt der Vorsitzende, Kimerow, eine Rede, in der er heftige Angriffe gegen die Politik Lloyd Georges richtete. Die Politik der Koalitionsregierung erzeuge, nach ihren Ergebnissen zu urteilen, Chaos u. wirtschaftlichen Ruin. Im Handel stehe es schlechter als je. Ein großer Teil der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit sei auf die Tatsache zurückzuführen, daß die britische Regierung gemeinsam mit der französischen Regierung, der belgischen und italienischen versucht habe, einen militärischen Frieden abzuschließen, da die Regierungen sich versprochen hätten, einen Wirtschaftskrieg zu führen, der möglichst wirksam die Mittelmächte dauernd zu Krüppeln machen solle. Die Bedingungen des Friedensvertrags seien Deutschland auferlegt worden, mit verhängnisvollen Folgen für die wirtschaftliche Lage der Arbeiter Englands und aller Länder der Welt. — Dann hielt der Sekretär des Verbands der Arbeiter, Frank Hodges, eine Rede über den Kohlenstreik und kündigte an, daß sich die Bergleute vielleicht den unvermeidlichen Mächten, die sie umgeben, beugen müßten. Hodges sagte weiter, der Kampf könne nicht unbegrenzt weitergehen. Wenn alles vorbei sein würde, dann würden die Bergarbeiter nicht eher ruhen, bis diese Regierung zu Fall gebracht sei und bis sie politisch das erreicht hätten, was sie wirtschaftlich nicht hätten erreichen können.

Lloyd George auf der Reichskonferenz.

London, 22. Juni. Lloyd George sagte in seiner Rede auf der Reichskonferenz weiter, die Nationen und die Völker der Welt hätten ihre gegenseitige Abhängigkeit in weit größerem Maße als je vor dem Kriege eingesehen und der Völkerbund stehe als Zeuge für die Verwirklichung dieser Wahrheit. Es könnten keine Vorschläge für die Wiederherstellung Europas und für einen dauernden Frieden gemacht werden, es sei denn auf der Grundlage der Annahme der Friedensverträge oder auf einem der Verträge. Hier und dort könnten infolge neuer Verhältnisse mit Zustimmung aller Parteien Erleichterungen angenommen werden. Derartige Zugeständnisse seien vorgekommen und seiner Ansicht nach seien noch andere im Zuge. Wenn der Glaube an die Verträge nicht aufrecht erhalten werde, so werde die Aera der Unordnung, der wachsenden Not und des Krieges fortdauern und die Zivilisation könne sehr leicht durch die Fortdauer solcher Verhältnisse zerstört werden. Bezüglich des Bündnisses zwischen England und Japan sagte der Premierminister: Wir wünschen diese wohlerprobte Freundschaft beizubehalten und auf die Lösung aller Fragen im fernen Osten anzuwenden, wo Japan besondere Interessen hat und wo wir ebenso wie die Vereinigten Staaten gleiche Möglichkeiten und offene Tür wünschen. Es kann der Welt kein größeres Unglück widerfahren, als eine weitere Verschärfung in der Schiebung der Welt nach Westen. Das freundschaftliche Zusammenwirken mit den Ver. Staaten ist für uns ein Kardinalgrundsatz. Wir wünschen mit der größten Republik in allen Teilen der Welt zusammenzuwirken. Wir sind bereit mit den amerikanischen Staatsmännern jeden Vorschlag zur Herabsetzung der Rüstungen zu erörtern, den sie vorzubringen wünschen und wir können uns verpflichten, daß keinerlei solcher Vorschläge einen Mangel an Entgegenkommen und Bereitschaft auf unserer Seite finden wird. Indessen verkenne ich nicht, daß die Macht zur See notwendigerweise die Grundlage des Gesamtbestandes des Reichs bedeutet. Wir müssen daher die Maßnahmen in Betracht ziehen, die unsere Sicherheit erfordert. Mehr wollen wir nicht, können jedoch auch nicht mit weniger zufrieden sein.

Ernste Schwierigkeiten der Sowjetregierung.

Kopenhagen, 21. Juni. „Berlingske Tidende" wird aus Helsingfors telegraphiert: Nachrichten aus Rußland besagen, daß der Bauernaufruhr im südöstlichen Rußland eine ernste Wendung angenommen habe. Die Sowjetregierung habe sich gezwungen gesehen, bedeutende Truppentransporte dorthin abzusenden. General Swistjin habe den Oberbefehl über sämtliche Truppen zur Unterdrückung des Aufruhrs übernommen. Aus Moskau wird berichtet, daß alle Studenten den Befehl erhalten haben, die Stadt sofort zu verlassen und vor dem 14. September nicht wieder zu betreten. Der Befehl wird amtlich mit dem herrschenden Lebensmittelmangel begründet, der wirkliche Grund soll jedoch in der unter den Studenten bestehenden Gärung zu suchen sein. — Estnische Zeitungen melden, daß die Frau des Dichters Maxim Gorki an der russischen Grenze von den Sowjetbehörden bei einem Versuch, Diamanten aus Rußland auszuführen, verhaftet wurde.

Die Zusammensetzung des neuen Kabinetts.

Wien, 21. Juni. Die neue Ministerliste setzt sich wie folgt zusammen: Schober: Kanzler und Aeußeres; Breisky: Vizekanzler und Unterricht; Waber (Großdeutsch): Inneres; Vanoaln (chr. soz.): Heer; Grimm: Finanzen; Grünberger: Ernährung; Paltauf: Justiz; Ministerialrat: Bennet: Ackerbau; Sektionschef Rohler: Verkehr; Sektionschef Angerer: Handel; Sektionschef Paur: soziale Verwaltung. — Das neue Kabinett besteht aus Beamten u. Fachmännern und je einem Vertrauensmann der Christlichsozialen und der Großdeutschen.

Die Heranziehung der Kriegsgewinnler in Ungarn.

Budapest, 22. Juni. Der Finanzminister bereitet einen Gesetzentwurf vor, wonach von allen Vermögen über eine Million, die seit dem 1. August 1914 erworben sind, eine nochmalige Vermögensabgabe zu entrichten ist.

Rückkauf deutscher Schiffe aus England.

London, 22. Juni. Der Präsident des englischen Handelsamtes teilte gestern im Unterhause mit, daß 10 frühere deutsche Schiffe, die Großbritannien durch die Reparationskommission zugeteilt wurden, von Schlohmann angekauft wurden. Ein befriedigendes Angebot einer britischen Firma lag nicht vor.

Der Rechtsausschuß des Reichstags zur religiösen Kindererziehung.

Berlin, 21. Juni. Der Rechtsausschuß des Reichstags behandelte die Frage der religiösen Kindererziehung. Nach dem vereinigten Antrag von Dr. Kahl (DVP.) und Dr. Radbruch (Soz.) soll über die religiöse Erziehung der Kinder eine Einigung bestimmen. Nach der Vollendung des 14. Lebensjahrs soll dem Kinde darüber Selbstentscheidung zustehen, zu welchem religiösen Bekenntnis es sich halten will. Der Grundgedanke des Antrags werde vom Ausschuß gebilligt.

Der nächste Kriegsbeschuldigten-Prozeß.

Leipzig, 22. Juni. Die Morgenblätter melden, daß auf den 4. Juli vor dem Reichsgericht in Leipzig die Verhandlung gegen die Oberleutnants zur See Ludwig Dithmar und Boltscher wegen Kriegsverbrechen angesetzt ist.

Eine Folge der Verkehrsstockung.

Hindenburg, 21. Juni. Infolge der völligen Verkehrsstockung auf den Gruben und Kokswerken sind die Stapelplätze überfüllt. Die Förderung der Gruben ist daher eingeschränkt und zahlreiche Koksöfen müssen kaltgestellt werden. Einige Kohlenhalden sind bereits in Brand geraten; dasselbe wird auch aus Beuten gemeldet.

Wiederaufnahme der Kohlenausfuhr aus Oberschlesien.

Wien, 21. Juni. Wie aus mährisch Ostrau gemeldet wird, verhandeln dieser Tage deutschösterreichische und tschechische Vertreter in Oppeln über die Wiederaufnahme der Kohlenlieferungen nach Deutschösterreich und der Tschecho-Slowakei. Es heißt, daß bereits in den allernächsten Tagen mit der Kohlenausfuhr aus Oberschlesien begonnen werden soll.

Plünderungen auf Schiffen in Oberschlesien.

Berlin, 22. Juni. Dem Vorwärts schreibt man aus Oberschlesien: In Oberschlesien befinden sich ca 1000 Schiffe, von denen die Mannschaften flüchten mußten. Nachdem die Polizei zurückgedrängt war, stellte sich heraus, daß die Wohnräume aufgebrochen und geplündert waren. Die im Gleiwitz-Kanal und auf dem rechten Oberufer befindlichen Schiffe sind vollständig geplündert. Von den am linken Oberufer befindlichen Schiffen sind größtenteils nur die wertvollen Sachen gerettet. Verschiedene Schiffe sind durch Minenwerfer in den Grund geschossen. Jeder einzelne Schiffsmann hat einen Verlust von mehreren tausend Mark.

Höfers Säuberungsvorschlag gilt als geeignete Grundlage...

Berlin, 22. Juni. Der neue deutsche Säuberungsvorschlag, der von General Höfer dem englischen General Henniker unterbreitet wurde, wird allem Anschein nach eine Entspannung der Lage herbeiführen. Mit dem Vorschlag sind, wie die S. Z. hört, beide Parteien im wesentlichen einverstanden. Er geht dahin, daß der Selbstschutz in dem Maße aufgelöst wird, in dem die Säuberungsaktion der Alliierten fortschreitet. General Höfer ist nicht abgeneigt, täglich 3 000 Mann zu entlassen; das entspräche dann der Ansicht der Alliierten, die dahin geht, daß die Säuberungsaktion in 10 Tagen durchgeführt sein könne. Der deutsche Plan steht nur in einem Punkt im Gegensatz zu dem der Alliierten, indem er nämlich verlangt, daß die Polen sich auch aus Gleiwitz zurückziehen, weil sie sonst das Herz des Industriegebietes beherrschen würden. Die Polen würden dann eine Linie besetzen, die sich von Lublinitz angefangen östlich von Tarnowitz bis Rybnik ziehen würde, also das Industriegebiet in zwei Hälften teilen würde. Der Vorschlag wurde in gewissen Kreisen der interalliierten Kommission, hauptsächlich auch seitens des italienischen Militärs, beifällig aufgenommen. Eine der wichtigsten Fragen, die noch zu lösen bleiben, ist die Frage der Polizei. Die Franzosen scheinen sehr geneigt, das von Korfanty angebotene Milizsystem anzunehmen; andere Mitglieder der interalliierten Kommission wünschen, daß Ausschüsse gebildet werden und daß durch sie auf je 100 Einwohner ein Mann für die Polizei ausgewählt werde. Die Listen der so aufgestellten Polizeimitglieder hätten der interalliierten Kommission zur Prüfung zuzugehen. So lange diese Listen nicht endgültig genehmigt sind, ist die Verwendung kleiner Abteilungen des Selbstschutzes zu Polizeizwecken vorgesehen.

Untersuchung der Ursache des Explosionsunglücks.

Berlin, 22. Juni. Die Untersuchungsursache der Schlagwetterexplosion auf der Zeche Mont Cenis ist bis jetzt noch nicht bekannt. Auch das heutige Befahren der Zeche hat noch keine Aufklärung gebracht. Alle Verunglückten sind geborgen. Es ist das erstemal, daß die Zeche von einem größeren Unglück heimgesucht wird. Es wird von zuständiger Seite erklärt, daß alle Sicherheitsmaßregeln getroffen, daß insbesondere die Grubenbetter seit 2 Monaten mit elektrischen Grubenlampen ausgestattet waren.

Der letzte Bericht eines Augenzeugen über die Schlagwetter-Explosion.

Bochum, 22. Juni. Der Berichterstatter des Herner Anzeigers hatte gestern im Krankenhaus Gelegenheit, mit einem verletzten Augenzeugen zu sprechen. Der Knappe berichtete: Wir arbeiteten im Revier des Steigers Mühleruch. Plötzlich hörten wir zwei schwere Luftschläge und wußten sofort, daß es sich um eine Schlagwetter-Explosion handele, da diese stets durch zwei Lufterschütterungen angekündigt werden. Wir suchten sofort eine Gelegenheit zum Unterschlüpfen, um uns vor giftigen Schwaden zu schützen. Es gelang, den Alarm für das südliche Revier schnell durchzuführen und den größten Teil der dort arbeitenden Kameraden schnell heraus zu holen. Nach ¾stündigem langem Warten kam die erste Rettungsmannschaft. Auf der 3. Sohle hatte sie bereits 18 Mann bewußtlos gefunden und schleunigst zu Tage befördert. Das weitere Vordringen auf der 5. Sohle war durch den Zusammenbruch großer Strecken erschwert. Ueber zersplitterte Hölzer und zerrissene Luftleitungen ging der Weg ins Freie. Ein widerlicher Geruch von verbranntem Fleisch und giftigen Gasen umgab uns.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Juni. Zu Beginn der heutigen Reichstagssitzung erklärte sich Arbeitsminister Dr. Brauns bereit, die Interpellation des Zentrums über das Unglück auf der Zeche „Mont Cenis" in den ersten Tagen der nächsten Woche zu beantworten, wenn die Untersuchung durch das preußische Handelsministerium abgeschlossen sei. Ferner erklärte er sich bereit, die Anregung des Abg. Hué (Soz.), zu der amtlichen Untersuchung des Unglücks Arbeitervertreter hinzuzuziehen, dem preußischen Handelsminister weiterzugeben. Ohne Debatte wurde dann die Novelle zur Reichsversicherungsordnung, das Gesetz über die Abwicklung der Kriegsgesellschaften und

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

das Fernsprechgebührengesetz den betreffenden Ausschüssen überwiesen, sowie das Reichsmietengesetz in dritter Lesung nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen, die Gesamtabstimmung über das letztere jedoch vorläufig zurückgestellt, da es sich um eine Verfassungsänderung handelt, die nur mit Zweidrittelmehrheit beschlossen werden kann. Alsdann wurde der Gesetzentwurf über den Volksentscheid in 2. und zugleich auch in 3. Lesung ohne wesentliche Debatte angenommen. Bei der nun folgenden namentlichen Abstimmung über das im Anschluß an die gestrige Beamteninterpellation von den Deutschnationalen eingebrachte Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Wirth stimmten Deutschnationale und Kommunisten für den Antrag, die D. V. P. übte Stimmenthaltung und die übrigen Parteien stimmten gegen den Antrag. Das Abstimmungsergebnis war folgendes: 210 Stimmen gegen den deutschnat. Antrag, 67 St. dafür u. 45 Stimmenthaltungen. Darauf wurde das Mietengesetz mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit gegen die Kommunisten und Unabhängigen angenommen. Annahme fand in zweiter und dritter Lesung ferner der Gesetzentwurf über die Beschränkung des Luftfahrzeugbaus mit einer Entschließung, wonach die Industrie entschädigt werden soll, ebenso in zweiter Beratung der Gesetzentwurf über den Waffengebrauch des Grenzaufsichtspersonals in der Ausschußfassung unter Ablehnung sozialdemokratischer und unabhängiger Abschwächungsanträge. Bei der nun folgenden zweiten Beratung des Gesetzes über den Staatsgerichtshof wurde die Vorlage nach kurzer Debatte unter Ablehnung sämtlicher Anträge in der Ausschußfassung angenommen. Auch der Entwurf über die erhöhte Anrechnung der während des Kriegs zurückgelegten Dienstzeit wurde in zweiter und dritter Lesung endgültig verabschiedet. Damit war die Tagesordnung erledigt, doch war das Haus damit einverstanden, daß der in Verbindung mit der Zentrumsinterpellation eingebrachte Antrag der Unabhängigen auf Einsetzung eines parlamentarischen Untersuchungsausschusses wegen der Grubenkatastrophe auf der Zeche „Mont Cenis" sofort verhandelt werde. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien wünschen zwar eine baldige Aufklärung der Ursachen des Unglücks, hatten aber Bedenken gegen den Antrag und auch Vizekanzler Bauer empfahl seine Zurückstellung, da die Regierung noch nicht zu ihm Stellung nehmen könne. Da der Antrag verfassungsmäßig jedoch nur der Unterstützung von einem Fünftel der Abgeordneten bedarf und die erforderlichen Unterschriften sich gefunden hatten, so wurde, wie der Präsident mitteilte, die Einsetzung des Ausschusses beschlossen, der aus 14 Mitgliedern bestehen soll. Morgen Nachmittag 2 Uhr Wohnsteuergesetz und kleinere Vorlagen.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 23. Juni 1921.

* **Gemeinderatsbericht:** Bei Beginn der Sitzung sind außer dem Vorsitzenden, Stadtschultheiß Maier, 15 Mitglieder des Gemeinderats anwesend. Gemeinderat Ludwig Baisch, Landwirt, der anstelle des verstorbenen Karl Lehre, Rosenwirt, in den Gemeinderat eintritt, wird von Stadtschultheiß Maier verpflichtet und dem Kollegium vorgestellt. Bei der Begrüßungsansprache ersucht der Vorsitzende den Gemeinderat nochmals, zu den Sitzungen, die bekanntlich über die Sommermonate versuchsweise erst 6 Uhr abends beginnen, pünktlich einzutreffen, um unliebsame Störungen zu vermeiden. Zunächst sind einige Armensachen zu erledigen. Es wird angeregt, die vorhandenen ziemlich geringfügigen Stiftungsgelder mit den Resten der Amerikanerspende zusammenzulegen, um die einzelnen Stiftungsportionen nicht gar so klein gestalten zu müssen. Außerdem sollen erstmalig die verschämten Armen berücksichtigt werden. — Es wird die Frage aufgeworfen, ob man in Anbetracht einer Brandmöglichkeit die städt. Gebäude in die Teuerungsversicherung aufnehmen soll. Der Gemeinderat beschließt die Aufnahme sämtlicher Gebäude mit Ausnahme der Mädchen- und Gewerbeschule, die massiv gebaut und daher wenig gefährdet sind. Der Zuschlag der Versicherung zum Friedenspreis beträgt zirk. 900 Prozent, so daß also der Gesamtbetrag das Zehnfache ausmacht. — Von den Anliegern des Eisbergsportplatzes liegen neue Klagen vor. Da der F. C. N. nach seinen Angaben nicht bei Kasse zu sein scheint, so übernimmt nunmehr die Stadt die sofortige Aufstellung einer Drahtwand an der oberen Torseite auf ihre Kosten, wofür der F. C. N. einen Aufschlag für Platzmiete um 100 ℳ im Jahr erhält; außerdem obliegen ihm die Unterhaltungskosten der Schutzvorrichtung. — Der Gewerbeschule fehlt es nach Angabe der Leitung an allen zur Bildhaftmachung und Veranschaulichung des Unterrichts nötigen Wandtafeln, Werkzeugen für den Zeichenunterricht, Plastilin usw. Es liegt deshalb ein Gesuch vor, ihr einen einmaligen Beitrag von 400 ℳ zu gewähren, mit dem man das Fehlende anschaffen zu können hofft. Das Gesuch wird in Anbetracht der Dringlichkeit genehmigt. Da z. Zt. eine Lehrstelle erledigt ist, hat im Unterricht eine von verschiedenen Handwerkerkreisen übel aufgenommene Unterrichtseinteilung geschaffen werden müssen; in Zukunft soll ein derartiges Provisorium mit den Betroffenen vorher besprochen werden. — Ein erneutes Gesuch verschiedener Hausbesitzer, die Stadt möge einen Teil der Kosten für den Einbau einer Wasserleitung in ihre Häuser übernehmen, muß abermals abgelehnt werden. Bei einem früheren Fall, auf den sich die Gesuchsteller beziehen, walteten andere Umstände. — Die 3 städt. Baracken sind am Dach schadhaft. Da eine sachmännische Reparatur notwendig ist, wird die Firma J. A. Braun, Teerprodukte und Asphalt, in Cannstatt die Ausbesserung übernehmen. — Die Beamten des Eisenbahndienstwohngebäudes beabsichtigen im Hof des Gebäudes einen betonierten Ententeich, der 1,26 cbm Wasser faßt, zu erstellen. Da das gesammelte Regenwasser für die Wasserbeschaffung des Teichs nicht ausreicht, ersuchen sie, im Notfall die städt. Wasserleitung in Anspruch nehmen zu dürfen gegen das Versprechen einer möglichst sparsamen Wasserentnahme. Das Gesuch wird genehmigt unter der Bedingung, daß das Wasser wöchentlich nicht mehr als dreimal erneuert werden darf. Der Wasserzins für die 5 Beteiligten wird auf jährlich je 10 ℳ festgesetzt; Abstellung bleibt jederzeit vorbehalten. — Eine Firma aus Charlottenburg will wissen, daß die Stadt Nagold ein Gaswerk zu erstellen beabsichtigt. Die Erstellung desselben wird der Firma übertragen, wenn sie Nagold zugleich das nötige Kohlenbergwerk herbeischafft. — Güterbeförderer Ludwig Heß bittet um Befreiung der neuerlichen Vorschrift der Gummibereifung von Lastkraftwagen für den Anhängewagen seines Lastautos. Widerruflich ist gegen das Gesuch nichts einzuwenden. — Der Hilfsverein für rekonvaleszente Geisteskranke in Württemberg bittet um Unterstützung. Einmaliger Beitrag 100 Mark. — Für den Posten des Freibankmetzgers hat sich jetzt Heinrich Häußler, Sohn des seitherigen Inhabers, gemeldet. Dem Bewerber werden die beantragten 3.50 Mark Stundenlohn zugebilligt. — Der Verwalter der Volksbibliothek, Mittelschullehrer Sandler, bittet, auch dies Jahr dem deutschen Volkshausbund den erhöhten Beitrag von 50 Mark zu zahlen, da andererseits die Gewähr für Lieferung guter und billiger Bücher durch dieses Unternehmen für die Volksbibliothek besteht. Genehmigt. — Der Stadtgemeinde Nagold wird von der zuständigen Stelle die Erlaubnis zur Abhaltung von 4 regelmäßigen Pferdemärkten im Jahr erteilt. — Die Eisenbahngeneraldirektion teilt mit, daß zur Erstellung eines Wohngebäudes mit 4 Wohnungen für Eisenbahnbeamte in Nagold beim Reichsverkehrsministerium für das Rechnungsjahr 1921 die erforderlichen Mittel angefordert sind. Zwei weitere Wohnungen werden durch einen Ausbau auf das Empfangsgebäude gewonnen. Der Herr Abg. Scheef hat sich und bei anderen Angelegenheiten besonders bemüht, dem bester Dank gebührt.

* **Verleihung einer Stiftung.** Der gestrige Staatsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung des Verwaltungsausschusses der König Karl-Jubiläumsstiftung, betreffend die Bewerbung um Zuwendungen aus dieser Stiftung. Sämtliche Verleihungsgesuche müssen bei dem Verwaltungsausschuß der König Karl-Jubiläumsstiftung (Ministerium des Innern) spätestens am 1. August 1921 einkommen.

„Die Schöpfung" von Josef Haydn. (Aufführung am Sonntag den 26. Juni nachm. 4¼ Uhr in der Stadtkirche in Nagold.) Kommt man von J. S. Bach her zu Haydn, so hat man den Eindruck, daß man in eine Gegend, reicher an Farbe, Blüte, Duft, Glanz und buntem Wechsel eintritt; kurz, in ein neues Land. In ein Land der Träume; aber der Träume, die das Menschentum ausmachen. Braust in Haydns Werken der Geist wohl nicht mit gleicher Gewalt einher, wie in denen Bachs, so jubelt ihm dafür unser Herz ohne weiteres zu: wir fühlen, er ist Blut von unserem Blute. Was die Wahl gerade der „Schöpfung" betrifft, so war der Gedanke maßgebend, daß sie für eine Volksveranstaltung edelster Art eigentlich vorher bestimmt sei, wobei wir den Begriff eines Volkes so ernst nehmen wie nur irgend möglich. Denn ein Volk ist eben das, was seine geistigen Inhalte sind; ja, es besteht überhaupt nur, sofern es geistige Inhalte hat. An der Aufführung wird sich erstmals in Nagold ein größeres Blasorchester mit Flöten, Hoboen, Clarinetten, Fagotten, Hörnern, Posaunen und Pauken beteiligen. Die drei mitwirkenden Solisten sind von früher her bei uns in bester Erinnerung. Chor und Orchester haben die Aufführung sorgfältig vorbereitet. Möge nun ein zahlreicher Besuch die aufgewendete Mühe lohnen. — Kartenvorverkauf ab Freitag auch in der Buchhandlung Zaiser.

Generalversammlung des Konsumvereins. Der Konsumverein Nagold hielt am Dienstag abend seine erste Generalversammlung im Gasthaus zum „Löwen". Der Vorsitzende O. Itz eröffnete die Versammlung und gab nach kurzen Worten der Begrüßung dem bisherigen Geschäftsführer H. Fabrikant Strähle das Wort zum Geschäftsbericht. Herr Strähle zeichnete in eingehenden Ausführungen ein Bild von der bisherigen Entwicklung des Vereins, der in denkbar ungünstigster Zeit gegründet, sich doch in erfreulicher Weise durchlebte und nach Ablauf von 4 Monaten immerhin einen Reingewinn von ℳ 2600.— aufwies, bei einer Mitgliederzahl von 258 und einer Rabattvergütung von ℳ 4390.95. Wenn das Ergebnis nicht noch günstiger ausfiel, so liege das an dem teilweisen Versagen der Mitglieder. Redner benützte die Gelegenheit zu einer dringenden Aufforderung an die Genossenschafter, die Sache in ihrem eigensten Interesse durch regen Besuch des Ladens zu unterstützen. Die vorgetragene Bilanz wurde in dem Revisionsbericht von H. Talmon-Groß als richtig gefunden, von der Generalversammlung genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Der Ueberschuß von ℳ 2600.— wird durch einstimmigen Beschluß der Generalversammlung dem Reservefond überwiesen. Der Entschluß des Herrn Strähle, von seinem Posten als Geschäftsführer zurückzutreten, wird lebhaft bedauert. Nach einer längeren Debatte, bei der namentlich die Frage eines ständigen oder nebenamtlichen Geschäftsführers eine große Rolle spielte, wurde H. Bräsamle zum nebenamtlichen Geschäftsführer einstimmig gewählt. Anstelle des ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieds H. Talmon-Groß wurde in geheimer Abstimmung H. Köbele gewählt. Durch Zuruf wurden die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder Wekenmann und Renz wiedergewählt. Die Ausbezahlung des Rabatts solle im Laden des Konsumvereins erfolgen an Hand einer Liste, jedoch nur an diejenigen Mitglieder, die ihren Geschäftsanteil voll eingezahlt haben; den übrigen Mitgliedern soll der Betrag gutgeschrieben werden. Ein Antrag des Vorstands auf Anschaffung einer Kontroll-Kasse, wurde von der Generalversammlung genehmigt. Erst gegen Mitternacht konnte der Vorsitzende an die lebhaften Aussprachen u. an Anregungen reiche Generalversammlung schließen mit der Bitte an jedes einzelne Mitglied, der Sache treu zu bleiben und mitzuhelfen an dem weiteren Blühen und Gedeihen des jungen Vereins.

* **Verkehrssache.** Vom 1. Juli an (bis 15. September) ergibt sich eine besonders günstige Zugverbindung zwischen Stuttgart und dem Oberallgäu durch Einlegung eines Eilzugpaares Ulm—Kempten mit Anschluß an die Züge Frankfurt—Mannheim—Stuttgart. Bei Abfahrt in Mannheim 6.00 Uhr vorm. und von Stuttgart 8.40 Uhr früh erreicht man nämlich auf genanntem Wege (über Ulm—Kempten) Oberstdorf bereits um 3.53 Uhr nachm., während umgekehrt bei Abfahrt in Oberstdorf 9.62 Uhr vorm. Stuttgart bereits 4.32 Uhr nachm., Mannheim 7.14 Uhr abends und Frankfurt 8.40 Uhr abends erreicht wird.

* **Postverkehr nach Uebersee.** Demnächst werden von den Postanstalten wieder gewöhnliche Postfrachtstücke bis 20 Kg. und solche mit Wertangabe nach Angola, Belgisch-Kongo, Dahomey, Elfenbeinküste, Französisch-Aequatorial-Afrika, Französisch-Guinea, Gambia, Goldküste, Kamerun, Liberia, Mosambik, Nigeria, Portugiesisch-Guinea, St. Thomas und Principe, Senegal, Sierra Leone, Spanische Niederlassungen im Busen von Guinea und Togo angenommen. Die Seebeförderung dieser Postfrachtstücke erfolgt ab Hamburg mit deutschen Schiffen. Das Nähere ist bei den Postanstalten zu erfahren.

Deine Reue sei lebendiger Wille, fester Vorsatz! Klage und Trauer über begangene Fehler sind zu nichts nütze. Platen.

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

5) (Nachdruck verboten.)

Heute hatte Hans Ritter wieder einige Zeit seine gesellschaftlichen Pflichten erfüllt und nun sehnte er sich nach einigen Minuten des Aufatmens, des Alleinseins.

Bärbchen und Lorchen hatten ihm, den Ermahnungen ihrer Mutter folgend, abwechselnd Gesellschaft geleistet, aber nun hatte die Tanzlust die jungen Damen erfaßt und sie waren untergetaucht in den kühlichen Reigen. Die Hofrätin thronte in einem Nebenzimmer im Chor der Mütter und die Schwestern benützten ihre Abwesenheit im Saal, um fahnenflüchtig zu werden. Hans Ritter konnte nicht tanzen. Da hielten es die tanzlustigen Mädchen an seiner Seite nicht aus. —

Langsam ging er an den tanzenden Paaren vorüber. Er hätte sich wohl mit seinen achtunddreißig Jahren noch zur tanzlustigen Jugend rechnen können und vielleicht hätte er gern die eine oder die andere im Tanz umschlungen, wenn er nur des Tanzes kundig gewesen wäre. Aber in seiner Jugend hatte er sich keine Zeit gelassen und keine Gelegenheit gehabt, Tanzstunde zu nehmen, und später — da war er sich schon zu alt dazu erschienen.

Seine Augen ruhten jedoch wohlgefällig auf den graziösen, eleganten Frauen und Mädchen, die so leicht beschwingt über den blanken Fußboden dahinglitten. Er hatte schon damals eine unbeschreibliche Vorliebe für schöne, elegante Frauen gehabt, als er noch für ein bescheidenes Monatsgehalt auf dem Kontorschemel saß, hinter seinem Pult auf dem Kassenzimmer des großen Bankhauses. Schon damals war stets ein seltsames Sehnen in ihm erwacht, wenn er seidene Frauenkleider rauschen hörte, wenn er elegante Frauen, in kostbare Pelze und duftige Spitzen gekleidet, an sich vorübergehen sah, oder wenn er einen schmalen, elegant beschuhten Frauenfuß auf dem Trittbrett eines Wagens erblickte. Dann hatte sein Herz geklopft, vor seinen Augen war ein rosiger Nebel gewesen und er hatte sich in leuchtenden Farben ausgemalt, wie es sein müsse, wenn man solch ein zartes, feines wohlgepflegtes Geschöpf in den Armen halten könne.

Und wenn ihn etwas noch hätte anspornen können, zu seinem rastlosen Schaffen, so wäre es wohl der Gedanke gewesen, eines Tages ein Ziel zu erreichen, das ihn gleichberechtigt an die Seite einer solchen Frau stellte.

Nun hatte er dies Ziel längst erreicht, aber seine Hände, die kühn und genial nach allen Lebensgütern gegriffen hatten, vermochten sich nicht verlangend auszustrecken nach solch einer Lichtgestalt. Er hatte die eleganten Frauen näher kennen gelernt und sah, daß viele von ihnen nur hohle, gedanken- und herzlose Puppen waren. Er wollte aber ein Weib besitzen, das nicht nur ein schönes, elegantes Aeußere, sondern auch einen hohen inneren Wert besaß, ein Weib mit einer reichen Seele, und das hatte er bisher nicht gefunden. Da blieb er einsam. Aber er suchte noch immer eine Frau, die seinem Ideal gleichkam, die mit äußerer Schönheit, einem klugen Sinn und ein weiches, gütiges Herz vereinte.

Man merkte diesem Mann nicht an, daß er auch Träumen und Idealen nachstreben konnte. Alle, die ihn kannten, wußten, daß er ein Mann der Tat, des kühnen Erfassens war. Er schien kurz entschlossen, unbewegt, fast hart — ein Mensch, der unbeirrt seinem Ziele zustrebt, der klar und nüchtern seinen Vorteil abwägt. Seine Züge waren hart und scharf, wie in Marmor gemeißelt. Er besaß eine kantige Stirn, die sich über tiefliegenden, stahlblauen Augen wölbte, ein breites Kinn und einen herben schmallippigen Mund, dessen charakteristische Linien durch einen sehr kurz gehaltenen Lippenbart nicht verdeckt wurden. Dieser Mund war fast immer fest geschlossen, seine mittelgroße, schlanke Gestalt war gut proportioniert, seine elastischen, zielbewußten Bewegungen hatten etwas Beherrschtes, Gezügeltes an sich.

Meist blickten seine Augen scharf und kühl. Sie funkelten wie geschliffener Stahl, wenn er erregt war, und sahen kühn und zugreifend ins Leben, zugleich auch scharf abwägend. Niemand wußte, daß diese Augen in seltenen Stunden auch weich und zärtlich blicken konnten — nur seine Mutter wußte das — und sie verriet es niemanden, denn sie stand seinen jetzigen Gesellschaftskreisen fern und kam mit keinem dieser eleganten Menschen zusammen. (Fortsetzung folgt).

Hölz-Prozeß.

Da es uns aus Raummangel unmöglich wäre, einen fortlaufenden Bericht über die äußerst interessanten Verhandlungen im Hölzprozeß zu bringen, so entnehmen wir folgende sehr nachdenkliche Skizze der „Frankf. Zeitg." vom 19. Juni.

So und sovielter Tag der Beweisaufnahme. Die große Ruhepause hat Max Hölz wieder ganz auf die Höhe gebracht. Wenn die Energie des Vorsitzenden ihn nicht hinderte, er würde die Mühe der Verhandlungsleitung freundlichst selbst übernehmen. Hölz instruiert flüsternd den einen Verteidiger, spornt oder zügelt den anderen; vor allem aber vernimmt er Zeugen. Du wußtest nicht, daß der Teufel Doktor ist, heißt es bei Dante: Diesem Räuberhauptmann, wenn ihn nicht gerade die Damenhälfte im Publikum aufreizen, versagt der inquisitorische Scharfsinn so wenig wie die unermüdliche Elastizität psychologisch aufbauender oder vielmehr abbauender Fragestellungen.

„Hat der Zeuge den Eindruck, daß der mich belastende K. mit uns Genossen gezwungen mitgemacht hat?"

„N— Nein."

„Hat der Zeuge ferner den Eindruck, daß K. auch nur mit uns ungern mitgemacht hat?"

„N— Nein."

Hölz lächelt und setzt sich ohne herausfordernden Nachdruck in der neu gewonnenen Position fest.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ihm dafür unser Herz
lut von unserem Blute.
" betrifft, so war der
Volksveranstaltung edel-
wobei wir den Begriff
irgend möglich. Denn
igen Inhalte sind; ja,
eistige Inhalte hat. An
Nagold ein größeres
Klarinetten, Fagotten,
gen. Die drei mitwir-
el uns in bester Erin-
Aufführung sorgfältig
Besuch die aufgewen-
uf ab Freitag auch in

mvereins. Der Kon-
nd seine erste General-
en". Der Vorsitzende
und gab nach kurzen
Geschäftsführer H. Fa-
sbericht. Herr Strähle
ein Bild von der bis-
denkbar ungünstigster
Weise durchlebte und
in einen Reingewinn
iederzahl von 258 und
Wenn das Ergebnis
das an dem teilweisen
hte die Gelegenheit zu
Genossenschaften, die
rch regen Besuch des
Bilanz wurde in dem
s richtig gefunden, von
d dem Vorstand Ent-
ℳ 2600.— wird durch
mmlung dem Reserve-
rn Strähle, von seinem
, wird lebhaft bedauert.
namentlich die Frage
Geschäftsführers eine
um nebenamtlichen Ge-
lle des ausscheidenden
wurde in geheimer Ab-
Zuruf wurden die
er Weinbrenner und
g des Rabatts solle im
Hand einer Liste, je-
ihren Geschäftsanteil
glieder soll der Be-
ng des Vorstands auf
de von der General-
Ritternach: konnte der
u. u. an Anregungen
mit der Bitte an jedes
elden und mitzuhelfen
des jungen Vereins.
n (bis 15. September)
gverbindung zwischen
Einlegung eines Eil-
an die Züge Frank-
fahrt in Mannheim
40 Uhr früh erreicht
über Ulm—Kempten)
, während umgekehrt
m. Stuttgart bereits
abends und Frank-

ächst werden von den
stücke bis 20 Kg. und
gisch-Konga, Dahomey,
ka, Französisch-Guinea,
ambik, Nigeria, Porto-
Senegal, Sierra Leone,
Guinea und Togo an-
frachtstücke erfolgt ab
ere ist bei den Postan-

mittelgroße, sehnige
stischen, zielbewußten
Gezügeltes an sich,
nd kühl. Sie funkel-
reot war, und sehen
auch scharf abwägend.
ltenen Stunden auch
seine Mutter wußte
orm sie stand seinen
n mit keinem dieser
(Fortsetzung folgt).

möglich wäre, einen fort-
interessanten Verhand-
entnehmen wir folgende
f. Zeitg." vom 19. Juni.

ufnahme. Die große
uf die Höhe gebracht.
n nicht hinderte, er
ng freundlichst selbst
en einen Verteidiger,
m aber vernimmt er
afel Logiker ist, heißt
nn, wenn ihn nicht
ufreizen, versank der
le die unermüdliche
r vielmehr abhauen-

der mich belastende
ligemacht hat?"

k, daß K. auch nur

ausfordernden Nach-
fest.

*** Die Lebensmittelversorgung der Kurorte und Sommerfrischen.** Auf eingehende Bestimmungen beim Aufenthalt in Bädern, Kurorten und Sommerfrischen wurde heuer angesichts der besseren Ernährungslage verzichtet. Die Oberämter wurden angewiesen, die noch bestehenden Vorschriften über den Verkehr mit Lebensmittel streng durchzuführen und allen Auswüchsen des Kur- und Badewesens entgegenzutreten. Wenn die Versorgung der einheimischen Bevölkerung infolge des Kurbetriebs notleidet, wird auf die früheren Beschränkungen zurückgegriffen.

*** Sommereindeckung mit Brennstoffen.** Das städtische Nachrichtenamt Stuttgart teilt mit: In letzter Zeit ist der Eingang von Braunkohlenbriketts ein sehr guter. Die Verbraucher zögern jedoch mit der Bestellung und Abnahme der Briketts, wie auch von Torf und Holz, weil sie die Hoffnung hegen, später eher Anthrazit und ähnlich gute Kohlensorten zu erhalten. Diese Hoffnung wird jedoch nicht in Erfüllung gehen. Dagegen ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß in kurzem eine ganz wesentliche Erhöhung der Kohlenpreise infolge der Erhöhung der Kohlensteuer eintreten wird. Es liegt daher im eigensten Interesse der Verbraucher, sich möglichst rasch zu verhältnismäßig noch billigen Preisen mit Braunkohlen-Briketts, Brenntorf und Brennholz einzudecken.

*** Kleinwohnungen sind einkommensteuerfrei.** In vielen Kreisen ist, so schreibt die „Württ. Industrie", noch wenig bekannt, daß nach der Novelle zum Einkommensteuergesetz vom 24. März 1921 die Beträge, die zur Errichtung von Kleinwohnungen verbraucht werden, von dem Steuerpflichtigen bei Ermittelung des steuerbaren Einkommens in ihrem ganzen Umfang in Abzug gebracht werden dürfen. Hierunter fallen alle Ausgaben für den Neubau eigener Kleinwohnungen in den Jahren von 1920 bis 1923, sofern die Verwendung der Bauten als Kleinwohnungen mindestens 15 Jahre lang gesichert ist, und alle Beträge, die der Steuerpflichtige in den Jahren 1920—1923 gemeinnützigen Vereinigungen und Gesellschaften zuwendet, die ausschließlich die Förderung des Kleinwohnungsbaus bezwecken.

*** Wichtig für Tabakpflanzer.** Jeder Tabakpflanzer, gleichviel ob er den Tabak verkaufen oder für den eigenen Hausbedarf verwenden will, ist nach dem Gesetz verpflichtet, die mit Tabak bepflanzten Feld- und Gartengrundstücke bis zum 15. Juli dem zuständigen Zoll- oder Steueramt vollzählig und genau nach Lage und Größe anzumelden. Ist die Pflanzung erst nach dem 15. Juli erfolgt, hat die Anmeldung am 3. Tag nach Beginn der Pflanzung zu geschehen. Pflanzer (auch Kleinmengenpflanzer), die absichtlich oder nur zufällig mehr als 50 Quadratmeter mit Tabak bebauen, gelten als gewerbsmäßige Pflanzer mit allen sich hieraus ergebenden gesetzlichen Verpflichtungen und Folgen. Diejenigen Kleinpflanzer, die ihren Tabak zum Selbstverbrauch behalten und versteuern wollen, haben demnach darauf zu achten, daß sie nicht mehr als höchstens 50 Quadratmeter Gesamtanbaufläche mit Tabak bepflanzen.

*** Die deutsche Ein- und Ausfuhr.** Die Ziffern der deutschen Ein- und Ausfuhr im Jahre 1920, die nun vom Reichsamt für Statistik endgültig errechnet worden sind, zeigen in den Monaten Januar bis November folgende Summen in Millionen ℳ: Januar-Einfuhr 4621, Ausfuhr 3228; Februar-Einfuhr 4026, Ausfuhr 4342; März-Einfuhr 3682, Ausfuhr 4251; April-Einfuhr 4769, Ausfuhr 5347; Mai-Einfuhr 5538, Ausfuhr 6031; Juni-Einfuhr 6615, Ausfuhr 5901. In den folgenden Monaten wurden die Einfuhrziffern nicht mehr festgestellt. Die Ausfuhr stellte sich im Juli auf 6222 Mill., davon 2 Millionen Edelmetalle, im August auf 6033 Mill. mit 5 Millionen Edelmetallen, im September auf 6451 Mill. mit 6 Mill. Edelmetallen, im Oktober auf 6494 Mill. mit 6,2 Mill. Edelmetallen und im November, den zuletzt errechneten Monat, auf 7916 Mill. mit 3,9 Mill. Silber.

Effringen. Todesfall. Nach schwerer Leidenszeit ist heute früh der in allen Kreisen geschätzte und beliebte Kassier der Darlehenskasse, J. Dutt, Landwirt, im Alter von 55 Jahren gestorben.

Württemberg.

r **Anfragen des Zentrums.** Stuttgart, 22. Juni. Abg. Dr. Schermann und die übrigen Mitglieder des Zentrums haben an die Staatsregierung zwei Anfragen gestellt: 1. Was gedenkt die Staatsregierung zu tun, um rechtzeitig die entsprechende Belieferung der heimischen Industrie und der Landwirtschaft und des schwäbischen Handwerks bei Aufträgen für den deutsch-französischen Wiederaufbau sicherzustellen? 2. Was gedenkt die Staatsregierung zu tun, um die Erreichung der Frachtpreisermäßigung für die Beförderung von Lebensmitteln insbesondere auch von Gemüse, Obst und Fischen auf den Reichseisenbahnen wirksam zu fördern?

Es gibt genug Schwätzer,

aber keiner dieser Maulhelden wird imstande sein, Ihnen ein richtiges Bild der Zeitverhältnisse zu entwerfen. Ueberzeugen Sie sich jetzt und fernerhin nur durch eigenes Urteil von der Lage, indem Sie den

„Gesellschafter"

auch für das nächste Vierteljahr abonnieren.

r **5. Deutscher Städtetag.** Stuttgart, 22. Juni. Der 5. Deutsche Städtetag, der zum ersten Mal seit seinem Bestehen in Stuttgart versammelt ist und zu dem 750 Bürgermeister und Städtevertreter aus allen Teilen des Reiches herbeigeströmt sind, wurde mit einem Begrüßungsabend im Stadtgarten eröffnet. Oberbürgermeister Lautenschlager entbot den Gästen den Willkomm-Gruß der Stadt Stuttgart, Oberbürgermeister Böß-Berlin begrüßte die Versammlung namens des Vorstands des Deutschen Städtetags. Er stellte fest, daß die österreichischen Bruderstädte fehlen, daß die deutschen Städte ihnen aber die Hand reichen, bis sie einst ganz bei uns sein werden. Zum ersten Mal seien auch die Hansastädte vertreten. Die oberschlesischen Städte seien nicht anwesend, denn die Sorge und Not ihres Landes halte sie fest. Ihre Treue, die sie bei der Abstimmung bewiesen hätten, würde erwidert. Die Städte des besetzten Gebietes seien fast vollzählig vertreten. Auch der äußerste Osten fehle nicht. Die deutschen Städte würden jetzt in einem entscheidenden Augenblick ihres Daseins stehen. Nach einem Rückblick auf die Entwicklung der deutschen Städte in den letzten 50 Jahren wies der Redner darauf hin, daß die Städte das Fundament seien, auf dem Reich und Länder bauen. Jetzt gelte es, die Zähne aufeinanderbeißen und die letzten Kräfte anzuwenden, um das ganze Volk in eine bessere Zeit, die die Lebenden vielleicht nicht mehr sehen werden, hinüberzubringen. Sein Ruf gelte den deutschen Städten: Haltet zusammen in Einigkeit und Kraft und Freiheit, damit der Bestand bleibe, daß unser Volk wieder blühe, wachse und gedeihe. (Schluß folgt.)

r **Neue Siedlungsgesellschaft.** Stuttgart, 21. Juni. Dieser Tage wurde die Errichtung einer Landesbaugenossenschaft der Finanzbeamten in Württemberg und Hohenzollern beschlossen, die auf dem Weg der Selbsthilfe dem in ihren Kreisen bestehenden Wohnungsmangel abhelfen will. Die Genossenschaft will zunächst in Stuttgart Wohnungen erstellen.

Die Methodistenkirche in Süddeutschland. Vom 1. bis 6. Juni d. J. fand in Freudenstadt die Jahreskonferenz der Prediger der bischöfl. Methodistenkirche von Süddeutschland statt. Die Berichte und Verhandlungen der Konferenz gaben ein erfreuliches Bild von dem Stand des Werkes. Der statistische Bericht brachte folgende Zahlen: die 108 Prediger in Süddeutschland repräsentieren ca. 19 000 Mitglieder in 71 Gemeinden mit 508 Predigtplätzen. An freiwill. Beiträgen gaben die Mitglieder im letzten Jahre 1 879 524 ℳ, 71 % mehr als im Vorjahr. Die Jugendvereine zählen insgesamt 11 318 Mitglieder. Der Zeitschriften-Verlag, Traktathaus Bremen versendet wöchentlich gegen 70 000 christliche Zeitschriften nach Süddeutschland. Im Verband der Diakonissenvereine der Methodistenkirche Deutschlands („Bethanien-Verein", Frankfurt a. M., „Schwesterheim Bethanien" in Hamburg und „Martha-Maria-Verein" in Nürnberg) arbeiten 580 Diakonissen, die in eigenen und fremden Krankenhäusern, in Krippen und Privatpflegen, sowie als Gemeindeschwestern dienen. Im Laufe des letzten Konferenzjahres wurden von der „Milden Stiftung Kinderhilfe der Methodisten" 4 Kinderheime eingerichtet: in Klosterlausnitz in Thüringen, in Blankenburg am Harz, in Kelkheim am Taunus und in Nagold im Schwarzwald. Ohne Unterschied der Konfession sollen teils umsonst, teils um billigen Tagespreis unterernährte und kranke Kinder in diesen Heimen Pflege und Erholung finden. In größeren Städten sind Kinderspeisungen durchgeführt worden. Das Kurhaus Teuchelwald in Freudenstadt bietet den Gliedern der Kirche billige Erholungsmöglichkeit. Für alleinstehende Alte und Gebrechliche gewährt das Heim Pilgerruhe in Schwarzenberg OA. Neuenbürg (früher in Nagold) einen sorgenfreien Lebensabend. — Neben diesem erfreulichen Rückblick ergab die Konferenz neue ermutigende Gesichtspunkte für eine zielbewußte Vorwärtsbewegung im neuen Konferenzjahr. Die Arbeit an der Jugend soll durch die Schaffung eines Lehrstuhls für Pädagogik am Predigerseminar in Frankfurt a. M. und durch die Aufstellung eines Sekretärs für religiöse Erziehung in ein neues Stadium treten.

r **Gründung des Stuttgarter Sängergaus.** Cannstatt, 22. Juni. Am Sonntag wurde hier der Gau Stuttgart des Schwäb. Sängerbundes gegründet. Mehr als 40 Vereine und 4000 Sänger waren dazu erschienen. Mittags fand ein Festzug und im Kursaal ein Gesangfest mit Massenchören und Einzelvorträgen statt.

r **Aerztetagung.** Der Aerztliche Landesverein und württ. Aerzteverband hält die diesjährige erstmals gemeinsame Landesversammlung am 29. Juni (Peter und Paul) in Tübingen ab.

r **Heimatkunde.** Laupheim, 22. Juni. Hier wurde ein Verein für Heimatkunde gegründet. Als Vorstand wurde Stadtrat Saur, als Schriftführer Steuerinspektor Leins und als Kassier Gewerbebankkassier R. Heumann gewählt. Der Verfasser der Geschichte von Laupheim, Pfarrer Dr. Rich-Tellingen wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Der Verein hat bereits 60 Mitglieder.

r **Eine Seltenheit.** Giengen a. Br. 21. Juni. Im benachbarten Sontheim a. Br. erhielt Landwirt Färber von einer Stute ein ganz weißes Füllen, was als eine große Seltenheit zu verzeichnen ist.

r **Altertumsfund.** Heidenheim, 22. Juni. Bei Grabarbeiten zum neuen Sitzungssaal des Oberamtsgebäudes stieß man auf römisches Gemäuer und fand römische Scherben und Scherben aus dem Mittelalter.

Vermischtes.

— **Schicksale deutscher U-Boote.** Wie die „Chicago Tribune" aus Washington meldet, ist das ehemalige deutsche Unterseeboot „U. 112", jetzt in amerikanischem Besitz, bei Kap Henry gesunken. — In französischen Häfen sind dieser Tage zwei ehemals deutsche U-Boote, darunter das Handels-U-Boot „Deutschland", bei Versuchen mit neuen Abwehrbomben versenkt worden.

Verzögerung der Amundsenschen Polarexpedition. Beim Norwegischen Storthing ist ein Telegramm von Roald Amundsen eingegangen, das aus Nome in Alaska vom 17. Juni datiert ist. Er ersucht den Storthing um Gewährung eines Betrages von 300 000 Kronen für die Expedition. Professor Nansen erklärte, das Telegramm hätte eigentlich nur die Bedeutung, daß Amundsen wieder im Eis eingeschlossen sei und noch ein Jahr verloren habe.

— **Amerikas Marinerüstungen.** Dem „Exchange Telegraph" wird aus Washington gedrahtet, daß der amerikanische Marineminister direkt in die Diskussion über den Gesetzentwurf über das Flottenbauprogramm eingegriffen habe. Er erklärte in einem Schreiben an den Präsidenten der Marinekommission, daß ein Marinemannschaftsbestand von 120 000 Mann unerläßlich sei zur Durchführung des Flottenprogramms, die vom Repräsentantenhaus genehmigten 100 000 Mann genügten hierzu nicht.

Letzte Drahtnachrichten.

Das Urteil im Hölz-Prozeß.

Berlin, 22. Juni. Nach zweistündigem Plaidoyer beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten Hölz wegen Mords, Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz, Hochverrats und einer ganzen Reihe anderer Verbrechen und Vergehen die Todesstrafe, lebenslängliches Zuchthaus und dauernden Ehrverlust.

Berlin, 22. Juni. Nach etwa einstündiger Beratung erkannte das Gericht gegen Hölz wegen Hochverrats in Tateinheit mit versuchtem und vollendetem Totschlag, wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz und wegen der übrigen zahlreichen Vergehen auf lebenslängliches Zuchthaus und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Hölz verließ den Saal unter dem Ruf: „Es kommt der Tag der Freiheit und der Rache. Sie sind hier die Zuhälter der Justiz!"

Das britisch-japanische Bündnis.

New York, 23. Juni. Wie der Washingtoner Berichterstatter der „Associated Preß" erfährt, wird Japan noch vor Ende dieses Monats die amtliche Mitteilung zugehen, daß Großbritannien die Absicht habe, den englisch-japanischen Vertrag zu erneuern. In New York werde erklärt, daß im Falle eines amerikanisch-japanischen Krieges Großbritannien nicht die Waffen gegen die Vereinigten Staaten ergreifen werde.

Geheimnisvolles Verschwinden amerikanischer Schiffe.

Paris, 22. Juni. Nach einer Havas-Meldung aus Washington hat die Regierung eine Untersuchung über das geheimnisvolle Verschwinden dreier amerikanischer Schiffe im atlantischen Ozean eingeleitet. Man neige zu der Annahme, daß die Mannschaften gemeutert, ihre Schiffe nach Rußland gesteuert und sie den Bolschewisten ausgeliefert hätten.

Uebereinstimmung der Parteien.

Oppeln, 23. Juni. Die in Oppeln und Oberglogau stattgefundenen Besprechungen zwischen den Vertretern der Parteien ergab Uebereinstimmung in allen Punkten, insbesondere über die Räumungsfrage. Die Vertreter der Regierungsparteien erklärten ihre Zustimmung zu dem Vorschlag. Sie erblicken darin die Garantie für eine baldige und reibungslose Räumung.

Kampfbericht.

Gleiwitz, 22. Juni. Am 19. Juni zwischen 3 und 5 Uhr morgens fand in Peiersdorf wieder eine lebhafte Schießerei statt. Es gab einige Tote und Verwundete. Die Insurgenten setzten ihre Umgruppierung fort. Polnische Banden stießen an einzelnen Stellen in das deutsche Gebiet vor. In Lissek wurden die zwei Kompagnien Haller-Soldaten durch einen starken Trupp polnischer Gendarmerie verstärkt. Die Jahrgänge 1892 bis 1902 wurden aufgefordert, sich sofort zum Heeresdienst zu melden. In Ratibor fanden sich in den letzten Tagen aus den Ortschaften rechts der Oder 500 neue Flüchtlinge ein. Die Lebensmittel sind in Ratibor sehr knapp

---

Wie sieht der Kopf aus, um den es doch schließlich gehen kann? Wenn die waschblaue Gefangenenjacke nicht trügt, er könnte einem intelligenten Monteur gehören. Falls sein Inhaber zu einer Reparatur in meine Wohnung käme, ich würde ihm ein gutes Stück Arbeit zutrauen; aber so ganz ohne Aufsicht würde ich ihn trotzdem nicht lassen. Eine kräftige freie Stirn unter kreisrund geschnittenem schwarzem Haar; kleine, nicht stechende, aber scharfe Augen; ein ungemein lebendiger, ironischer Mund, der sich leicht zum Lächeln verzieht, und der auch manchmal die Zähne zu einem herzlich vergnügten Lachen freigibt. Nur das ewige Schwören, das ihn zu einem lässigen Aufstehen nötigt, scheint Hölz zu langweilen; sonst habe ich kaum je einen Menschen gesehen, der — es geht ja schließlich auch um seinen Kopf — so ganz aus Aufmerksamkeit zu bestehen scheint.

Fängt ein Zeuge mit der üblichen Weitschweifigkeit an, so liegt der Kopf noch leise lauernd auf den bequem verschränkten Armen; wird die Aussage wichtig oder bedenklich, geht der Kopf mit ihr hoch in verschärfte Aufnahmestellung. Die eine Hand, die sich nie von dem großen Bleistift trennt, bleibt auf der Brüstung vor der Anklagebank liegen, während die andere — wie um gefällig anzuregen — den runden Schädel kraut. Nicht nur die großen auffallend gut gebildeten Ohren — alle Glieder scheinen zu hören, und der ganze Organismus scheint in blitzschneller Reaktion aufzufassen und zu antworten. Manchmal stößt ihn eine hüpfende fast drollige Bewegung, ungefähr wie die eines fixen Schuljungen, der sich mit erhobenem Finger meldet, weil er eine schwere Frage des Lehrers zuerst begriffen hat.

Der Vorsitzende hat eine höchst umfängliche Karte ausgebreitet: die Generalstabskarte der Hölzschen Raubzüge durch Mitteldeutschland. Der Räuberhauptmann scheint sie noch oder gleich wieder im Kopf zu haben. Brandschatzungen, Plünderungen, Festnahmen von Geiseln und vor allem Sprengungen; auch eine Mordhandlung ist auf Hölz's Konto gesetzt. Manche Abenteuer fallen dem Angeklagten während der Verhandlung wieder ein, und er lächelt dann befriedigt wie etwa ein Karl-May-Leser, der in einem höchst sensationellen und allzu stoffreichen Roman vergessene Seiten wieder findet. Manche Aussagen entlasten ihn auch, nicht gerade von den Ausgeplünderten und Gebrandschatzten, sondern öfter von den Geiseln, die er zu seiner unfreiwilligen Gesellschaft machte; und dann blickt er mit vergnüglichen Augen um sich, als ob er sich selbst von seiner besten Seite eben kennen lernte: also ein so schlimmer Kerl war ich wohl gar nicht?

Räuber und Mensch! Auf diesem Titel besteht seine Selbsteinschätzung. Von einem Gefangenen hat er sich mitten in der Nacht die „Macht der Liebe" auf dem Klavier vorspielen lassen, hat ihm danach Zigarren angeboten und mit ihm zwei Flaschen Rotwein — allerdings Marke „Requiriert" — höchst umgänglich ausgestochen. Die Schilderung des Zeugen genießt Hölz nocheinmal in der Erinnerung. Das muß eine schöne, stimmungsvolle Nacht gewesen sein ... Ein freies Leben führen wir, ein Leben voller Wonne ...

Hölz ist kein Karl Mohr, kein gefallener Engel: er würde sonst nachdenklicher sein, und trotz allen kommunistischen Großsprechereien, die er gegen das Publikum zu schleudern sucht, wäre es allzu leichtgläubig, ihm eine, wenn auch verirrte, ethische Empfindung zuzutrauen. Bei gelegentlicher Sentimentalität, die man einmal zu einem Räuberhauptmann gehört, hat er etwas von einem bösen Jungen, einem geistig vorgeschrittenen, sittlich zurückgebliebenen, dem nichts imponieren kann. Auch die Würde des Gerichtssaals und die Gefährlichkeit seiner Situation schlägt ihn mit keiner Spur von Befangenheit. Paßt ihm ein Zeuge nicht, so steckt er ihm wohl auch jungenhaft die Zunge heraus oder er höhnt ihm mit einer militärischen Ehrenbezeugung nach. Hölz schauspielert nicht wie so viele Angeklagte und er macht sich auch keine pathetische Würde an; nur eins scheint ihn zu wurmen, daß er seine große Haß- und Hetzrede gegen die Sicheren u. Satten und vor allem gegen die Damenhüte im Zuschauerraum nicht los werden kann. Aber nach jedem Ausbruch von dem Vorsitzenden scharf zurückgerufen, ist er doch immer wieder der Mann, mit dem sich debattieren läßt, und ohne dessen Mitarbeit der aus unzähligen Delikten zu entwickelnde Prozeß nur schwer vorwärts kommen würde: gefährlich, boshaft, giftig; aber nicht langweilig.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

geworden. Die Bahnlinie Ratibor—Kandrzin ist von Italienern besetzt. Ein Personenverkehr findet auf dieser Strecke zunächst nicht statt.

Zeitgemäßer Sport.

London, 23. Juni. Einer von der „Newyorker Tribüne" veröffentlichten Meldung zufolge, sollen 2 amerikanische Unterseeboote einen geregelten Passagierdienst zwischen den Ver. Staaten und Irland unterhalten.

Das Programm des neuen österreichischen Bundeskanzlers.

Wien, 23. Juni. Im Nationalrat führte der neue Bundeskanzler, Schober, u. a. aus, es werde das Bestreben der Regierung sein, das Vertrauen der Großmächte und die guten Beziehungen zu allen Nachbarstaaten zu erhalten, ebenso die Pflege des Verhältnisses zum stammverwandten Deutschen Reich. (Lebhafter Beifall.)

Geheimagitation.

Berlin, 23. Juni. Wie der „B. L. A." aus Freiburg im Breisgau meldet, sind dort verschiedene Offiziere unter der Anklage des Hochverrats verhaftet worden; sie sollen einen Plan einer Organisation nach dem Muster der Orgesch aufgestellt haben, die sich über ganz Baden erstreckt.

Schon wieder eine Fleischvergiftung.

Berlin. Nach einer Blättermeldung aus Hirschberg erkrankten in Schmiedeberg nach dem Genuß von rohem Hackfleisch etwa 50 Personen unter Vergiftungserscheinungen. Die Erkrankungen sind teilweise schwerer Natur.

Letzte Kurz-Meldungen.

Im bayrischen Landtag gab es eine stürmische Sitzung. Der Unabhängige Abgeordnete Ackermann erklärte, wenn noch 1 Arbeiterführer beseitigt würde, würden 3 auf der andern Seite daran glauben müssen.

Die Zahl der Todesopfer des Schlagwetterunglücks auf der Zeche „Mont Cenis" hat sich um zwei weitere ihren schweren Verletzungen erlegene Opfer vermehrt. Von den übrigen im Bergmannsheim befindlichen Schwerverletzten schweben 6 in Lebensgefahr.

Die „Times" meldet aus Melbourne: Auf dem australischen Arbeiterkongreß wurden Sympathien für Rußland zum Ausdruck gebracht. Es wurden Delegierte zur Dritten Internationale nach Moskau entsandt.

Das Gerücht, daß Graf Sforza zurückzutreten beabsichtige, entbehrt nach einer Meldung der Agenzia Stefani jeder Grundlage.

Im englischen Unterhause kündigte der Lordkanzler energische Maßnahmen zur Befriedigung Irlands an.

Der italienische Arbeitsminister Labriola ist zurückgetreten.

Nach einer Danziger Meldung der „Frankf. Ztg." ist es vorgestern in Bromberg zu schweren Ausschreitungen gegen die dort ansässigen Deutschen gekommen. Deutsche Bürger wurden schwer mißhandelt, verwundet und beraubt. Auch sollen zahlreiche Verhaftungen erfolgt sein.

Der englische König hielt im irischen Parlament in Belfast eine Rede. Das englische Königspaar ist, wie aus Belfast gemeldet wird, bereits wieder auf der Rückreise von Irland.

Eingesandt.

(Für Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Erwiderung auf das Eingesandt: Jokele, geh du voran! vom 21. Juni.

Verschon' mein Haus, zünd' andre an!
oder: Deutschland, Deutschland über alles
Nur nicht über meinen vollen Geldbeutel! — — —

Des Pudels Kern ist folgender: Wir Württemberger mußten vor dem Krieg am meisten zahlen, haben im Krieg am meisten geleistet und sollen nun wieder am meisten zahlen! Einen Beweis dafür zu erbringen ist nicht nötig — es ist einfach so! — Mein lb. Einsender, wir sind allerdings stolz darauf, Schwaben zu sein, aber wir wollen uns nicht anstecken lassen von bayrischer Geschwollenheit und Einbildung! — Vor hundert Jahren gab es in Preußen viele, die für ihr Vaterland nicht nur Leben und Blut gaben, sondern unbedenklich auch — ihr Gut!! Millionen haben in den letzten Jahren ihr Blut von neuem dem Vaterland hingegeben. Aber heute — das Geld? Die Papierscheine, die mancher kaum mehr zu bergen imstande ist? — Ja, das ist ganz was anderes!! — und doch gilt es heute dasselbe wie 1813 und 1914 — die Abwehr desselben Feindes wie damals — nur mit anderen Mitteln. Nicht Blut und Leben, nur Geld brauchts diesmal, um die Feinde abzuwehren, die gierig ihre Hände nach deutschem Land ausstrecken und deutsche Menschen losreißen wollen von ihren Wurzeln, ihrem Vaterland. Wollen wir nicht, wenn wir Steuern zahlen müssen — und das müssen wir alle; diejenigen, die viel haben, mit vollem Recht viel! — auch an die besetzten Rheinlande, an das Ruhrgebiet, an Oberschlesien denken und uns bewußt sein, daß wir ihnen — und damit auch uns selbst — dienen, wenn wir zahlen. Vielleicht fällt dann das Zahlen leichter, lb. Einsender!! Das, meine ich, ist die des Schwabenvolkes und des Schwabenstolzes allein würdige Haltung.

Mutmaßliches Wetter am Freitag und Samstag.
Fortschreiten der Aufheiterung und Erwärmung.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Maul- und Klauenseuche in Eutingen OA. Horb ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßregeln wurden aufgehoben. Der Oberamtsbezirk Horb ist nunmehr frei von Maul- und Klauenseuche. 2798

Nagold, den 22. Juni 1921. Oberamt: Münz.

Verbot.

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die **Verabfolgung von Vollmilch und Sahne** in Konditoreien, Bäckereien, Cafés, Gast-, Schank und Speisewirtschaften sowie Erfrischungsräumen, ferner die **Herstellung von Schlagsahne verboten** ist. 2791

Die **Ortspolizeibehörden** werden nach Weisung des Ministeriums beauftragt, die Betriebe streng überwachen zu lassen. **Zuwiderhandlungen** sind dem Oberamt anzuzeigen.

Nagold, den 21. Juni 1921. Oberamt: Münz.

Wochenmarkt Nagold.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß jeden Samstag hier vor dem alten Kirchturm

Wochenmarkt

stattfindet, zu dessen zahlreicher Beschickung aufgefordert wird. Nachdem die Zwangsbewirtschaftung für alle Gegenstände des Wochenmarktverkehrs aufgehoben ist, steht der Wiederbelebung kein Hindernis mehr im Wege. 2804

Nagold, den 22. Juni 1921.

Stadtsch. Amt: Maier.

Pionier-Zusammenkunft.

Sämtliche ehemaligen Pioniere, sowie alle aus denselben hervorgegangenen Formationen wie Minenwerfer, Eisenbahner etc. aus dem Bezirk Nagold und Umgebung werden zu einer 2801

Besprechung

wegen Beteiligung am Pionierfest (13. und 14. August in Ulm) **am Sonntag den 26. Juni, nachm. 1 Uhr** in das Gasthaus zum **„Waldhorn" in Nagold** freundlich eingeladen.

Mehrere Pioniere.

Schreibmaschinen,
Rechen- u. Addiermaschinen
Vervielfältiger,
Büromöbel jeder Art
Saugpost-, Durchschlag-, Wachs- u. Kohlepapier
sowie alle anderen Bürobedarfsartikel liefert äußerst günstig
Louis Schleh
2708 Bürobedarf
Freudenstadt. Telef. N. 27.
Katalog zu Diensten.

Vertreter gesucht 2703
z. Besuch v. Kolonialw.-Gesch., Landwirten etc. **E. Meier, Stuttgart,** Reinsburgstr. 116.

Nagold. 2805
Verkaufe **Freitag mittag** ein schönes, zum erstenmal trächtiges

Mutterschwein.
Leitz,
„z. alten Löwen."

Mötzingen.
Ein zum 3. Male 13 Wochen trächtiges

Mutterschwein
verkauft am **Johannes-Feiertag** (Freitag, 24. Juni), **mittags 1 Uhr.**
Ernst Weber
2806 bei der Krone.

Lehrverträge
bei G. W. Zaiser, Nagold.

Der **E.V.B.** ladet seine Mitglieder herzlich und dringend zu der herrlichen, erhebenden Kirchenmusik ein, welche nächsten Sonntag 4¼ Uhr geboten wird: **Haydns „Schöpfung".** Gegen Vorweisung der Mitgliedskarte haben Angehörige des Volksbunds Zutritt für ℳ 2.—.
2802 Im Namen des Vorstands: **Kiefner.**

Zwei tüchtige, selbständige
Möbelschreiner
können sofort eintreten bei 2803
Hermann Lutz, Möbelschreinerei, Nagold.

NAGOLD, den 22. Juni 1921.
Die glückliche Geburt eines kräftigen
Buben
zeigen hocherfreut an
2797 **Apotheker Schmid und Frau.**

M.V.R. 8 Uhr Chöre u. Soli aus der Schöpfung. Anschließend kurze Ausschußsitzung. 2796

Bernech.
Beigholz- und Reis-Verkauf
am Samstag, 25. Juni d. J. nachmittags 2 Uhr in der „Krone" hier aus dem gutsherrl. Walde Fichtwald Abt. Nat. Bruderrain (Schlag).
Nadelholz: Rund 3 Bügel, 25 Anbruch und 5 Reislose geschätzt zu 290 Wellen.
2793 **Freih. Rentamt.**

Textbefte
zu
Haydn
Die Schöpfung
à 50 ₰
bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Nagold. 2800
Ein tüchtiger, selbständiger und pünktlicher
Beizer und Fertigmacher
findet sofort dauernde Beschäftigung bei
Martin Koch
Möbelschreinerei.

Die 3 Hauptpunkte
beim Einkauf sind
gute Ware — billigste Preise — reelle Bedienung
Dieses bietet Ihnen in jeder Weise die Firma
M. Schloss in Nagold.
Sie finden daselbst
Kleiderstoffe aus reiner Wolle
Bettbarchent, federdicht
Bettzeug - Bettzitz
Hemdenflanell
Trägerschürzen
Kleiderschürzen
Wolle etc
2795
eisenstarke **Arbeitshosen**
moderne Sonntagshosen
Sommer-Joppen
blaue Joppen
Fantasiewesten
Anzugstoffe gut und billig.
Chr. Raaf Nachf.
M. Schloss in Nagold.

Beihingen.
Verkaufe ein gutes

Zugpferd,
unter zwei die Wahl, ein **Fuchswallach,** 6 Jahre alt, ein **Rappwallach,** 12 Jahre alt, mit jeder Garantie; auch
gegen Tausch an eine Kuh.
Karl Kübler,
2799 Sägewerk.

Nagold. 2782
Ein starkes

Rind
zur Zucht, schon geübert,
verkauft
Wilh. Hauser, Landwirt.

Unterzeichneter verkauft am **24. Juni** (Johannesfeiertag) mittags 2 Uhr eine gute

Nutz- und Schafkuh
34 Wochen trächtig mit dem dritten Kalb.
2790 **Joh. Sindlinger,**
Schreinermeister, **Mötzingen.**

Ebhausen.
Ein tüchtiger
Bauschreiner
findet dauernde Beschäftigung bei 2771
Ernst Spathelf, Schreinermstr.

Gündringen. 2781
1 Paar starke

Läufer-Schweine
setzt dem Verkauf aus
Heinrich Geisler,
Maurer.

Zahltagsläschchen
mit und ohne Aufdruck liefert schnellstens
Buchdruckerei Zaiser
Nagold.
(Verlangen Sie Muster.)

Sodbrennen! beseitigt sofort **Dr. Bullrich's Magensalz.** Zu haben bei Gebr. Benz Löwendrog.